



KÖNIG LAURIN

THILO

Ravensburger

wir ja heute Erfolg“, murmelte er und nickte zur Folterkammer.

Der König verzog das Gesicht.

Mit scheppernder Rüstung drehte er sich zum Gehen. Der Beutezug war anstrengend gewesen. Dietrich wollte ins Bett.

Plötzlich lächelte der Folterknecht. Ihm war etwas eingefallen. „Eine Neuigkeit gibt es doch!“, stieß er hervor.

Dietrich fuhr herum. Er brannte darauf, eine gute Nachricht zu hören.

„Ich habe die Türen austauschen lassen“, fuhr der alte Hildebrand voller Stolz fort. „Sie sind nun absolut schalldicht.“

Das war wirklich eine gute Nachricht. Anerkennend klopfte König Dietrich

Hildebrand auf die Schulter. „Was täte ich bloß ohne meinen Waffenmeister!“, lobte er.

Die beiden Männer umarmten sich. Sie kannten sich schon seit Jahrzehnten und vertrauten einander wie Geschwister.



In der Folterkammer war die Stimmung nicht so gelassen. Verzweifelt kämpfte Theo gegen die Gewichte an seinen Gliedern an. Doch so sehr er auch an seinen Fesseln zerrte, die Maschine zog ihn immer weiter in die Länge.

Theo versuchte, mit seinem Fuß an den Bremskeil zu gelangen – vergeblich. Das verdammte Ding wollte einfach

nicht wieder einrasten. Schweiß tropfte dem Königssohn von der Stirn.

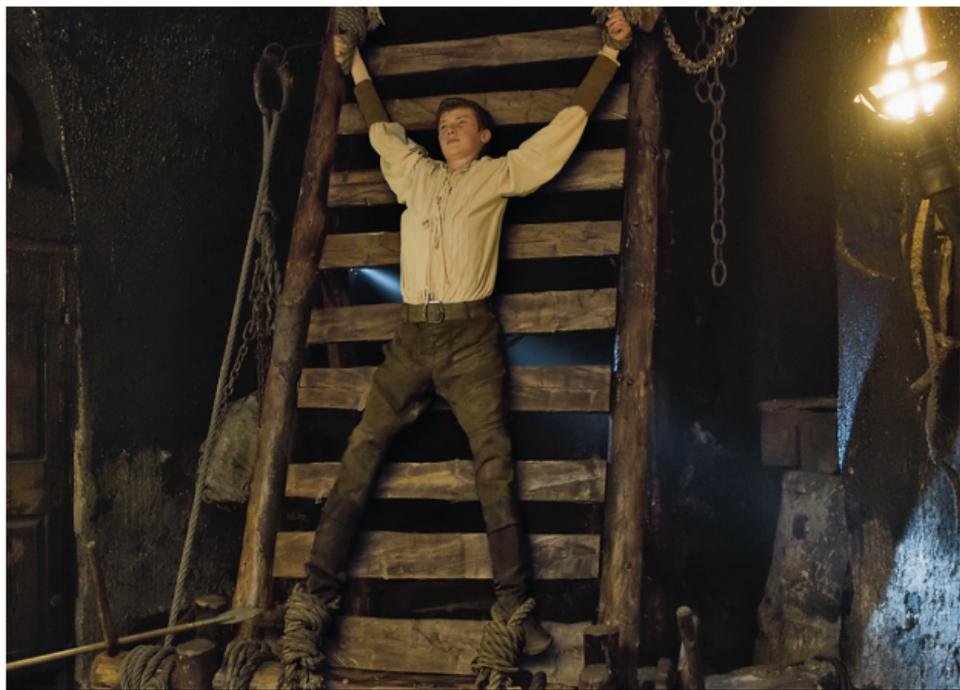
„Hallo!?! Kommt zurück!“, rief Theo. Doch die Schreiner hatten ganze Arbeit geleistet. Die neuen Türen ließen keinen Laut nach draußen.

Als keine Hilfe kam, blickte Theo sich hektisch um. Wie konnte er die Schreckensmaschine nur stoppen? Endlich kam ihm eine Idee.

In höchster Not angelte er mit der Zunge nach dem Lederband um seinen Hals. Als er sein Glücksamulett im Mund spürte, biss Theo das Band durch. Er zielte lange. Das hier durfte nicht schiefgehen, es war seine einzige Chance. Dann spuckte der Junge das Amulett durch den halben Keller. Wie

geplant traf das Geschoss den kupfernen Humpen auf einem Regalbrett. Der Humpen kippte um und rollte vom Regal. Er landete genau in einem Kessel. Der Kessel fiel um und prallte auf ein Brett. Das Brett federte nach oben und knallte gegen eine Lanze. Wie in Zeitlupe neigte sich die Lanze zur Seite ... bis sich ihre Spitze zwischen den Zahnrädern der Streckbank verkeilte.

Theodor atmete auf. Die Maschine war gestoppt, die Gewichte zerrten nicht weiter an ihm. Trotzdem waren die Seile noch straff gespannt.



In diesem Moment schwang die Tür erneut auf. König Dietrich trat ein. Wild mit den Armen rudern redete er auf Meister Hildebrand ein. Er war mitten in einem Bericht über seinen letzten Beutezug. „... und dann habe ich zu diesen Wilden gesagt: Niemand nimmt es